

**Die Corona-Krise in der Einschätzung
der Bewohner der Deutschsprachigen
Gemeinschaft Belgiens im Sommer 2021**

Ergebnisse einer Befragung für das
Ministerium der Deutschsprachigen
Gemeinschaft Belgiens

13. Juli 2021
f21.0277/40452 Le

forsa Politik- und Sozialforschung GmbH
Büro Berlin
Gutenbergstraße 2
10587 Berlin
Telefon: (0 30) 6 28 82-0

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	3
1. Die künftige Entwicklung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	4
1.1 Persönliche Zukunftsaussichten	4
1.2 Wirtschaftliche Zukunftsaussichten	5
2. Sorgen wegen und Betroffenheit von der Corona-Krise	6
2.1 Die größten Sorgen wegen der Corona-Krise	6
2.2 Positive Erfahrungen in der Corona-Krise	8
2.3 Persönliche Einschränkung durch die Corona-Krise	10
2.4 Die finanzielle Situation in der Corona-Krise	11
3. Das Krisenmanagement der Regierung in der Einschätzung der Bürger	12
4. Akzeptanz der politischen Maßnahmen in der Corona-Krise	14
5. Informationsverhalten und Informationsstand	19
6. Glaubwürdigkeit der offiziellen Informationen zur Corona-Krise	27
7. Meinungen zur Corona-Impfung	32
8. Zentrale Ergebnisse	39

Vorbemerkung

Seit dem Frühjahr 2020 stellt die Corona-Krise öffentliche Einrichtungen, Unternehmen, gesellschaftliche Vereinigungen und Bürger vor große Herausforderungen.

Um die Auswirkungen der Krise auf die Entwicklung Ostbelgiens abschätzen und neue Perspektiven für die Zukunftsgestaltung entwickeln zu können, hat das Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens nach einer ersten Erhebung im Juni 2020 und einer zweiten Erhebung im Herbst 2020 forsa erneut damit beauftragt, ein aktuelles Meinungs- und Stimmungsbild der Bevölkerung der Deutschsprachigen Gemeinschaft zu ermitteln.

Befragt wurden dazu vom 24. Juni bis 8. Juli 2021 1.004 Bewohner der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens.

Einige der Fragen aus den vorigen Erhebungen wurden in der aktuellen Befragung erneut gestellt, um Zeitvergleiche vornehmen und mögliche Veränderungen im Zeitverlauf aufzeigen zu können.

Die Erhebung wurde mithilfe computergestützter Telefoninterviews durchgeführt. Die Auswahl der Befragten geschah nach einem systematischen Zufallsverfahren, bei dem zunächst Haushalte anhand computergenerierter Telefonnummern zufällig ausgewählt und in einem zweiten Schritt in einem Haushalt mithilfe einer weiteren Zufallsauswahl die Befragungsperson ermittelt wurde. Dieses Verfahren stellt sicher, dass alle Bevölkerungs- und Altersgruppen einschließlich der Jüngeren in der Stichprobe vertreten sind.

Die Untersuchungsergebnisse werden im nachfolgenden Ergebnisbericht vorgestellt.

Die ermittelten Ergebnisse sind repräsentativ und können mit den bei allen Stichprobenerhebungen möglichen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall +/- 3 Prozentpunkte) auf die Gesamtheit der erwachsenen Bevölkerung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens übertragen werden.

1. Die künftige Entwicklung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

1.1 Persönliche Zukunftsaussichten

Nach wie vor blickt eine Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger der Deutschsprachigen Gemeinden Belgiens (81 %) eher bzw. sehr optimistisch in die persönliche Zukunft. Etwas weniger Befragte als noch im März (18 %, minus 5 Prozentpunkte) blicken weiterhin eher bzw. sehr pessimistisch in ihre Zukunft.

▪ Persönliche Zukunftsaussichten

Es blicken persönlich in die Zukunft

		sehr optimistisch %	eher optimistisch %	eher bzw. sehr *) pessimistisch %
insgesamt:	2011	18	64	17
	2014	15	62	22
	2018	22	63	13
	Juni 2020	14	69	17
	November 2020	13	63	21
	März 2021	13	63	23
	Juli 2021	15	66	18
Norden		16	67	16
	Süden	13	66	20
Männer		16	66	17
	Frauen	13	66	20
18- bis 29-Jährige		19	72	10
	30- bis 44-Jährige	16	62	20
	45- bis 59-Jährige	11	70	19
	60 Jahre und älter	14	62	23
Erwerbstätige		14	69	16
	Rentner	14	59	25
ohne Diplom/Primar mittlerer Abschluss Abitur/Studium		17	56	23
		13	61	24
		14	71	15

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = keine Angabe

1.2 Wirtschaftliche Zukunftsaussichten

Die Erwartungen im Hinblick auf die wirtschaftliche Entwicklung in Ostbelgien werden im Sommer 2021 mit einer sich entspannenden Corona-Lage auch wieder deutlich positiver eingeschätzt und liegen auf einem ähnlichen Niveau wie zuletzt 2018. Derzeit beurteilen 78 Prozent der Befragten die wirtschaftlichen Zukunftsaussichten in Ostbelgien eher bzw. sehr optimistisch.

▪ Wirtschaftliche Zukunftsaussichten

Die wirtschaftlichen Zukunftsaussichten in Ostbelgien beurteilen

		sehr optimistisch %	eher optimistisch %	eher bzw. sehr *) pessimistisch %
insgesamt:	2011	8	64	28
	2014	6	60	30
	2018	17	67	12
	Juni 2020	7	57	33
	November 2020	6	49	40
	März 2021	6	55	35
	Juli 2021	10	68	18
Norden		8	71	17
Süden		12	65	20
Männer		12	71	14
Frauen		8	65	22
18- bis 29-Jährige		11	67	18
30- bis 44-Jährige		12	70	11
45- bis 59-Jährige		8	69	21
60 Jahre und älter		10	66	19
Erwerbstätige		8	71	17
Rentner		11	65	19
ohne Diplom/Primar		13	58	20
mittlerer Abschluss		7	68	21
Abitur/Studium		11	69	17

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = keine Angabe

2. Sorgen wegen und Betroffenheit von der Corona-Krise

2.1 Die größten Sorgen wegen der Corona-Krise

Auf die offen und ohne Vorgaben gestellte Frage, was ihnen im Zusammenhang mit der Corona-Krise die meisten Sorgen bereitet, werden – trotz der grundsätzlich wieder optimistischeren Beurteilung – nach wie vor häufig die ökonomischen Auswirkungen der Corona-Krise genannt: 20 Prozent nennen die wirtschaftliche Lage bzw. einen Konjunkturunbruch.

Im Vergleich zur letzten Erhebung deutlich zugenommen haben die Sorgen bezüglich einer möglichen weiteren Pandemie-Welle bzw. eines weiteren Lockdowns (16 %).

Deutlich zurückgegangen im Vergleich zum Frühjahr ist die Sorge vor fehlenden Therapien bzw. fehlendem Impfstoff.

▪ Die größten Sorgen im Zusammenhang mit der Corona-Krise *)

	2020		2021	
	Juni %	November %	März %	Juli %
- wirtschaftliche Lage/ Konjunkturreinbruch	21	25	23	20
- Arbeitslosigkeit	9	2	5	3
- Sorge vor Preissteigerungen	2	0	0	2
- fehlende Therapien/ fehlender Impfstoff	4	2	15	2
- Sorge vor eigener Ansteckung	7	11	4	3
- Sorge vor Ansteckung von Familienmitgliedern	7	8	3	1
- weitere Pandemie-Welle/Lockdown	10	4	2	16
- Überlastung des Gesundheitssystems	-	11	1	1
- fehlende Kontakte	4	9	13	8
- Sorgen um Kinder/Jugend	4	5	12	9
- Angst vor lang anhaltender Pandemie	5	8	10	9
- gesellschaftliche Folgen	7	6	8	12
- Lernrückstände der Schüler	6	4	7	7
- Sorge um ältere Menschen	2	3	1	0
- Grenzschließungen	3	1	0	1
- Freiheitsbeschränkungen	6	4	8	6
- fehlende Akzeptanz der Maßnahmen	7	9	5	5
- fehlende Kompetenz der Politiker	2	2	4	3
- zu wenige/ mangelhafte Informationen	3	2	3	3
- Leugner der Krise, Verschwörungstheoretiker	0	3	1	2
- zu schnelle Lockerung von Maßnahmen	3	1	0	4
- fehlende Impfbereitschaft	0	0	0	4
- keine Sorgen	7	5	4	8

*) offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich

2.2 Positive Erfahrungen in der Corona-Krise

Auch im Sommer 2021 hat eine Mehrheit der Befragten in der Corona-Krise nicht nur Sorgen, sondern kann der Zeit auch etwas Positives abgewinnen: Insgesamt 69 Prozent können ein positives Erlebnis oder eine positive Erfahrung nennen.

Am häufigsten nennen die Bewohner in Ostbelgien den Zuwachs an Zeit (insbesondere mit der Familie), den sie durch die Krise persönlich gewonnen haben.

Daneben werden als positive Erfahrungen auch „Entschleunigung“, eine Rückbesinnung auf das Wesentliche, der Zusammenhalt und die Pflege sozialer Kontakte hervorgehoben. 6 Prozent der Befragten nennen „Home Office“ oder „Home Schooling“ als eine positive Erfahrung.

Weitere positive Erlebnisse und Erfahrungen in der Corona-Krise, die von den Befragten vereinzelt genannt werden, sind mehr Sport und Bewegung, das zügige Impfen und die gestiegene Hilfsbereitschaft.

▪ Positive Erlebnisse oder Erfahrungen in der Corona-Krise *)

Es haben folgende positive Erlebnisse oder Erfahrungen im Zuge der Corona-Krise gemacht:	2020		2021	
	Juni %	November %	März %	Juli %
- mehr Zeit mit der Familie	18	15	14	11
- „Entschleunigung“	17	12	9	13
- mehr Zeit (allgemein)	11	5	6	10
- eigene Region entdecken	0	2	2	2
- Zeit für Haus und Garten	1	1	2	0
- Zusammenhalt	13	8	5	8
- gestiegene Hilfsbereitschaft	4	4	3	3
- soziale Kontakte gepflegt	3	3	5	7
- Rückbesinnung auf das Wesentliche	6	6	6	10
- Umstellung auf mehr Digitalisierung	5	3	1	2
- weniger (Straßen-)verkehr	5	1	2	2
- gut für die Natur/Umwelt	4	1	2	2
- Einhalten der Corona-Regeln	4	3	1	3
- eigene Gesundheit/ Gesundheit der Familie	2	3	2	3
- Geld gespart	1	1	2	1
- mehr Sport und Bewegung	0	4	7	5
- Homeoffice/Homeschooling	0	2	7	6
- mehr Kreativität/neue Sachen entdecken	0	2	2	2
- zügiges Impfen/Impfkampagne	0	0	0	4
- keine positiven Erfahrungen	25	38	37	31

*) offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich

2.3 Persönliche Einschränkung durch die Corona-Krise

Angesichts der deutlichen Lockerungen der Corona-Maßnahmen im Sommer ist auch der Anteil derjenigen Bewohner in Ostbelgien, die sich durch die Corona-Krise und die damit verbundenen Maßnahmen in ihrem persönlichen Leben stark (28 %) oder sogar sehr stark (9 %) eingeschränkt fühlen, im Vergleich zum Frühjahr oder zum vergangenen Herbst deutlich zurückgegangen (- 20 Prozentpunkte).

62 Prozent fühlen sich weniger stark oder gar nicht eingeschränkt (+ 19 Prozentpunkte).

- Persönliche Einschränkung durch die Corona-Krise

Durch die Corona-Krise und die damit verbundenen Maßnahmen fühlen sich in ihrem persönlichen Leben eingeschränkt

		sehr stark %	stark %	weniger stark %	gar nicht %
insgesamt	Juni 2020	9	26	52	13
	November 2020	14	36	41	9
	März 2021	18	39	36	7
	Juli 2021	9	28	51	11
Norden		9	30	49	12
Süden		10	26	54	10
Männer		8	26	51	14
Frauen		10	30	51	8
18- bis 29-Jährige		8	35	51	7
30- bis 44-Jährige		5	28	56	10
45- bis 59-Jährige		12	28	49	11
60 Jahre und älter		11	24	50	15
Erwerbstätige		8	28	55	9
Rentner		11	25	48	16
ohne Diplom/Primar mittlerer Abschluss		8	23	45	23
Abitur/Studium		10	25	49	15
		9	31	53	8

2.4 Die finanzielle Situation in der Corona-Krise

Der Anteil der Befragten, die angeben, ihre finanzielle Situation habe sich durch die Corona-Krise verschlechtert, ist trotz andauernder Pandemie nicht größer geworden, sondern gegenüber den letzten Monaten sogar noch einmal etwas gesunken.

Die überwiegende Mehrheit (79 %) sieht keine finanziellen Auswirkungen der Corona-Krise auf ihre persönliche Finanzlage. Lediglich 9 Prozent berichten von einer Verschlechterung, 12 Prozent sogar von einer Verbesserung ihrer finanziellen Lage.

- Die finanzielle Situation in der Corona-Krise

Die finanzielle Situation ist durch die Corona-Krise

		besser geworden %	schlechter geworden %	unverändert *) geblieben %
insgesamt	Juni 2020	6	17	77
	November 2020	6	15	78
	März 2021	9	10	81
	Juli 2021	12	9	79
Norden		11	7	82
Süden		12	11	77
Männer		14	9	76
Frauen		9	8	82
18- bis 29-Jährige		12	5	81
30- bis 44-Jährige		11	9	80
45- bis 59-Jährige		12	12	76
60 Jahre und älter		11	8	81
Erwerbstätige		13	10	77
Rentner		11	8	81
ohne Diplom/Primar mittlerer Abschluss		15	5	77
Abitur/Studium		14	12	74
		10	8	81

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

3. Das Krisenmanagement der Regierung in der Einschätzung der Bürger

Wie bereits bei den letzten Erhebungen zeigen sich auch aktuell in der Bewertung des bisherigen Krisenmanagements der föderalen Regierung in Brüssel und des Ministeriums der Deutschsprachigen Gemeinschaft durch die Bürger in Ostbelgien recht deutliche Unterschiede.

So sind mit der bisherigen Arbeit der föderalen Regierung in Brüssel 66 Prozent der Bewohner in Ostbelgien (sehr) zufrieden. 30 Prozent sind weniger bzw. gar nicht zufrieden.

Mit der bisherigen Arbeit der Deutschsprachigen Gemeinschaft ist dagegen derzeit die große Mehrheit (82 %) der Bürger in Ostbelgien (sehr) zufrieden und 16 Prozent weniger oder gar nicht zufrieden.

Die Zufriedenheit sowohl mit der föderalen Regierung in Brüssel als auch mit der des Ministeriums der Deutschsprachigen Gemeinschaft ist somit im Vergleich zu den letzten Erhebungen deutlich größer.

▪ Zufriedenheit mit der Arbeit der föderalen Regierung und der DG in der Corona-Krise

Im Umgang mit der Corona-Krise sind mit der bisherigen Arbeit der

		föderalen Regierung in Brüssel		Deutschsprachigen Gemeinschaft	
		(sehr) zufrieden	weniger bzw.*) gar nicht zufrieden	(sehr) zufrieden	weniger bzw.*) gar nicht zufrieden
		%	%	%	%
insgesamt	Juni 2020	58	37	78	19
	November 2020	51	46	72	26
	März 2021	46	50	68	30
	Juli 2021	66	30	82	16
Norden		72	24	88	9
Süden		59	37	75	22
Männer		69	29	82	16
Frauen		64	32	83	15
18- bis 29-Jährige		58	40	72	25
30- bis 44-Jährige		69	27	83	13
45- bis 59-Jährige		68	30	83	16
60 Jahre und älter		70	26	88	10
Erwerbstätige		66	31	81	17
Rentner		71	23	87	11
ohne Diplom/Primar		57	34	80	18
mittlerer Abschluss		61	32	79	20
Abitur/ Studium		69	29	84	14
Beurteilung Maßnahmen:					
	- angemessen	78	19	93	6
	- gehen zu weit	34	63	55	44
	- gehen nicht weit genug	54	43	70	25

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

4. Akzeptanz der politischen Maßnahmen in der Corona-Krise

Im Frühjahr 2021 war der Anteil der Bürger, die die politischen Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie für angemessen hielten, deutlich zurückgegangen. Dieser Anteil ist nun wieder deutlich höher und liegt auf einem ähnlichen Niveau wie im letzten Sommer (67 %).

20 Prozent finden trotz der vielfältigen Lockerungen weiterhin, dass die Maßnahmen zu weit gehen. Für 10 Prozent gehen die Maßnahmen hingegen nicht weit genug.

Dass die Maßnahmen zu weit gehen, meinen die Bewohner im Süden der DG etwas häufiger als die Bewohner im Norden und jüngere Befragte häufiger als die älteren Befragten.

- Einschätzungen zu den politischen Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie

		Die getroffenen Maßnahmen		
		sind angemessen %	gehen zu weit %	gehen nicht *) weit genug %
insgesamt	Juni 2020	66	22	10
	November 2020	64	17	16
	März 2021	51	30	16
	Juli 2021	67	20	10
Norden		71	14	12
Süden		63	25	8
Männer		67	22	9
Frauen		67	18	12
18- bis 29-Jährige		68	24	5
30- bis 44-Jährige		71	19	6
45- bis 59-Jährige		64	22	12
60 Jahre und älter		67	14	15
Erwerbstätige		65	24	8
Rentner		66	14	15
ohne Diplom/Primar mittlerer Abschluss		62	19	14
Abitur, Studium		63	23	11
		69	19	9

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Die höchste Akzeptanz der derzeit in Belgien geltenden Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie hat das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes, wenn der Abstand von 1,5 Metern nicht eingehalten werden kann sowie an festgelegten Orten (81 %). Ebenso viele halten auch die pauschale Ausnahmeregelung für Grenzgänger, die es Ostbelgierinnen und Ostbelgiern erlaubt, sich ohne Einschränkungen, Tests und Impfungen oder Zertifikat für 48 Stunden in einen Nachbarstaat zu begeben, für angemessen.

Homeoffice als Empfehlung in allen Unternehmen, Vereinigungen und Diensten halten 73 Prozent, die Begrenzung von Tischgesellschaften in Cafés und Restaurants auf acht Personen 70 Prozent und die Eingrenzung der Öffnungszeiten in Cafés und Restaurants auf die Zeit von 5 Uhr morgens bis 1 Uhr morgens des Folgetags 68 Prozent für angemessen. 63 Prozent finden auch die Begrenzung der engen Kontakte im eigenen Haus auf maximal acht Personen außerhalb des eigenen Haushalts angemessen, 52 Prozent das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes von Sekundarschülern in der Schule. Nur etwas weniger Befragte allerdings (43 %) sehen diese Maßnahme auch als zu weitgehend an.

33 Prozent finden auch die Begrenzung der engeren Kontakte im eigenen Haus, 28 Prozent die Eingrenzung der Öffnungszeiten in Cafés und Restaurants und 24 Prozent die Begrenzung von Tischgesellschaften in der Gastronomie für zu weitgehend.

▪ Einschätzungen zu einzelnen Maßnahmen I

	Die Maßnahme		
	ist angemessen %	geht zu weit %	geht nicht *) weit genug %
- Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes, wenn der Abstand von 1,5 Metern nicht eingehalten werden kann sowie an festgelegten Orten	81	17	2
- pauschale Ausnahmeregelung für Grenzgänger, dies es Ostbelgierinnen und Ostbelgiern erlaubt, sich ohne Einschränkungen, Tests und Impfungen oder Zertifikat für 48 Stunden in einen Nachbarstaat zu begeben	81	14	4
- Homeoffice als Empfehlung in allen Unternehmen, Vereinigungen und Diensten	73	18	3
- Begrenzung von Tischgesellschaften in Cafés und Restaurants auf acht Personen	70	24	5
- Eingrenzung der Öffnungszeiten in Cafés und Restaurants auf die Zeit von 5 Uhr morgens bis 1 Uhr morgens des Folgetags	68	28	3
- Begrenzung der engen Kontakte im eigenen Haus auf maximal acht Personen außerhalb des eigenen Haushalts	63	33	3
- Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes von Sekundarschülern in der Schule	52	43	1

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Die jüngeren, unter 30 Jahre alten Bürgerinnen und Bürger sehen die Begrenzung der engen Kontakte im eigenen Haus, die Eingrenzung der Öffnungszeiten in Cafés und Restaurants und auch die Begrenzung der dortigen Tischgesellschaften etwas häufiger als die älteren Befragten als zu weitgehend an.

▪ **Einschätzungen zu einzelnen Maßnahmen II**

Die Maßnahme geht zu weit:	insgesamt %	18- bis 29- Jährige %	30- bis 44- Jährige %	45- bis 59- Jährige %	60 Jahre und älter %
- Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes von Sekundarschülern in der Schule	43	45	52	45	32
- Begrenzung der engen Kontakte im eigenen Haus auf maximal acht Personen außerhalb des eigenen Haushalts	33	43	34	35	23
- Eingrenzung der Öffnungszeiten in Cafés und Restaurants auf die Zeit von 5 Uhr morgens bis 1 Uhr morgens des Folgetags	28	55	24	22	15
- Begrenzung von Tischgesellschaften in Cafés und Restaurants auf acht Personen	24	39	25	21	14
- Homeoffice als Empfehlung in allen Unternehmen, Vereinigungen und Diensten	18	17	21	15	18
- Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes, wenn der Abstand von 1,5 Metern nicht eingehalten werden kann sowie an festgelegten Orten	17	20	21	17	11
- pauschale Ausnahmeregelung für Grenzgänger, dies es Ostbelgierinnen und Ostbelgiern erlaubt, sich ohne Einschränkungen, Tests und Impfungen oder Zertifikat für 48 Stunden in einen Nachbarstaat zu begeben	14	16	14	10	15

Die Bürger im Süden der DG halten sämtliche der abgefragten Maßnahmen häufiger als die Bewohner im Norden für zu weitreichend.

▪ **Einschätzungen zu einzelnen Maßnahmen III**

Die Maßnahme <u>geht zu weit</u> :	insgesamt %	Norden %	Süden %
- Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes von Sekundarschülern in der Schule	43	36	51
- Begrenzung der engen Kontakte im eigenen Haus auf maximal acht Personen außerhalb des eigenen Haushalts	33	23	43
- Eingrenzung der Öffnungszeiten in Cafés und Restaurants auf die Zeit von 5 Uhr morgens bis 1 Uhr morgens des Folgetags	28	21	34
- Begrenzung von Tischgesellschaften in Cafés und Restaurants auf acht Personen	24	17	32
- Homeoffice als Empfehlung in allen Unternehmen, Vereinigungen und Diensten	18	14	21
- Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes, wenn der Abstand von 1,5 Metern nicht eingehalten werden kann sowie an festgelegten Orten	17	11	23
- pauschale Ausnahmeregelung für Grenzgänger, dies es Ostbelgierinnen und Ostbelgiern erlaubt, sich ohne Einschränkungen, Tests und Impfungen oder Zertifikat für 48 Stunden in einen Nachbarstaat zu begeben	14	13	15

5. Informationsverhalten und Informationsstand

Die am häufigsten genutzten Informationsquellen in der Corona-Krise bleiben weiterhin persönliche Gespräche mit Verwandten, Freunden und Bekannten (83 %), das Fernsehen (76 %) sowie das Radio (74 %).

Über Nachrichtenseiten im Internet haben sich über die Corona-Krise in den vergangenen Wochen 63 Prozent, über Tageszeitungen 56 Prozent informiert. Die Internetseite der DG „Ostbelgienlive.be“ haben 49 Prozent genutzt.

Etwa ein Drittel (30 %) nutzt soziale Netzwerke wie Twitter, Facebook oder YouTube als Informationsquelle über die Corona-Krise. Internetseiten von wissenschaftlichen Einrichtungen werden von 33 Prozent der Befragten als Informationsquelle genutzt.

▪ Genutzte Informationsquellen zur Corona-Krise

In den vergangenen Wochen haben folgende Informationsquellen genutzt, um sich über die Corona-Krise zu informieren:	2020		2021 *)	
	Juni %	Nov. %	März %	Juli %
- persönliche Gespräche mit Verwandten, Freunden und Bekannten	88	86	82	83
- Radio	78	83	80	76
- Fernsehen	81	82	82	74
- Nachrichtenseiten im Internet	66	70	69	63
- Tageszeitungen	60	61	59	56
- Internetseite der DG „Ostbelgienlive.be“	38	44	45	49
- soziale Netzwerke wie Facebook, Twitter oder YouTube	41	38	34	30
- Internetseiten von wissenschaftlichen Einrichtungen	34	28	29	33

*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Unterschiede in der Mediennutzung zeigen sich weiterhin zwischen Jung und Alt: Im Fernsehen und in Tageszeitungen informieren sich die über 60-Jährigen deutlich häufiger über die Corona-Krise als die unter 30-Jährigen. Diese wiederum informieren sich häufiger als die Älteren über Nachrichtenseiten im Internet und insbesondere über soziale Netzwerke.

Die Generation der 30- bis 59-Jährigen hat sich überdurchschnittlich häufig über die Internetseite der DG informiert.

▪ **Genutzte Informationsquellen zur Corona-Krise II**

In den vergangenen Wochen haben folgende Informationsquellen genutzt, um sich über die Corona-Krise zu informieren:	insgesamt %)	18- bis 29- Jährige %)	30- bis 44- Jährige %)	45- bis 59- Jährige %)	60 Jahre und älter %)
- persönliche Gespräche mit Verwandten, Freunden und Bekannten	83	87	82	81	81
- Fernsehen	74	68	60	76	86
- Radio	76	65	84	78	77
- Nachrichtenseiten im Internet	63	71	67	66	51
- Tageszeitungen	56	31	62	56	72
- Internetseite der DG „Ostbelgienlive.be“	48	41	61	48	43
- soziale Netzwerke wie Facebook, Twitter oder YouTube	30	61	28	22	14
- Internetseiten von wissenschaftlichen Einrichtungen	33	36	42	32	24

*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Die vom Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft angebotene telefonische Hotline, die die Bürger über das Corona-Virus und Hilfsmaßnahmen informiert, ist der Mehrheit von 72 Prozent der Befragten bekannt.

Unterdurchschnittlich bekannt ist die telefonische Hotline weiterhin vor allem bei den unter 30-Jährigen.

▪ Bekanntheit der telefonischen Hotline

		Es kennen die vom Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft angebotene telefonische Hotline
		%
insgesamt	Juni 2020	72
	November 2020	66
	März 2021	64
	Juli 2021	72
Norden		71
Süden		73
Männer		69
Frauen		74
18- bis 29-Jährige		57
30- bis 44-Jährige		74
45- bis 59-Jährige		82
60 Jahre und älter		71
Erwerbstätige		77
Rentner		69
ohne Diplom/Primar		57
mittlerer Abschluss		71
Abitur/ Studium		75

Das „COVID-Zertifikat“ der Europäischen Union ist ein Nachweis dafür, dass man entweder gegen COVID-19 geimpft wurde, negativ auf Corona getestet wurde oder von Corona genesen ist. Dieses Zertifikat ist der großen Mehrheit der Befragten (93 %) bekannt.

- Bekanntheit des „COVID-Zertifikats“ der Europäischen Union

		Es kennen das COVID-Zertifikat %
		<hr/>
insgesamt	Juli 2021	93
Norden		94
Süden		92
Männer		93
Frauen		93
18- bis 29-Jährige		87
30- bis 44-Jährige		95
45- bis 59-Jährige		96
60 Jahre und älter		94
Erwerbstätige		96
Rentner		92
ohne Diplom, Primar		84
mittlerer Abschluss		92
Abitur, Studium		96

Die meisten Befragten (85 %) finden es auch gut, dass dieses europäische „COVID-Zertifikat“ eingeführt wurde.

▪ Bewertung des „COVID-Zertifikats“

		Es finden gut, dass dieses europäische „COVID-Zertifikat“ eingeführt wurde	
		ja %	nein *) %
insgesamt	Juli 2021	85	13
Norden		88	9
Süden		81	16
Männer		85	15
Frauen		85	11
18- bis 29-Jährige		79	19
30- bis 44-Jährige		87	10
45- bis 59-Jährige		84	16
60 Jahre und älter		89	7
Erwerbstätige		85	13
Rentner		88	8
ohne Diplom/ Primar		84	12
mittlerer Abschluss		77	20
Abitur/ Studium		88	10

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Auch das „Kontakt-Tracing“ der Deutschsprachigen Gemeinschaft ist einer großen Mehrheit von 74 Prozent der Bürger in Ostbelgien bekannt.

Unterdurchschnittlich bekannt ist das Kontakt-Tracing bei den über 60-Jährigen sowie Personen mit formal niedriger Bildung.

▪ Bekanntheit des „Kontakt-Tracings“

Es wissen, dass sich ein Team der DG mit ärztlicher Unterstützung darum kümmert, Personen zu finden, die mit einer am Corona-Virus erkrankten Person in Kontakt standen

		%
insgesamt	Juni 2020	75
	November 2020	79
	März 2021	73
	Juli 2021	74
Norden		72
Süden		76
Männer		72
Frauen		76
18- bis 29-Jährige		81
30- bis 44-Jährige		87
45- bis 59-Jährige		79
60 Jahre und älter		54
Erwerbstätige		81
Rentner		51
ohne Diplom, Primar		55
mittlerer Abschluss		58
Abitur, Studium		83

Weiterhin findet es eine große Mehrheit (70 %) gut, dass dieses „Kontakt Tracing“ durchgeführt wird.

24 Prozent finden das nicht so gut.

▪ Bewertung des „Kontakt-Tracings“

		Es finden gut, dass dieses „Kontakt Tracing“ durchgeführt wird	
		ja	nein *)
		<u>%</u>	<u>%</u>
insgesamt	Juni 2020	71	23
	November 2020	82	13
	März 2021	77	17
	Juli 2021	70	24
Norden		77	17
Süden		62	32
Männer		71	24
Frauen		69	25
18- bis 29-Jährige		71	28
30- bis 44-Jährige		65	30
45- bis 59-Jährige		69	26
60 Jahre und älter		74	16
Erwerbstätige		67	29
Rentner		73	17
ohne Diplom/ Primar		77	14
mittlerer Abschluss		61	28
Abitur/ Studium		72	25

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Die „Coronalert-App“ zur Nachverfolgung enger Kontakte mit einem App-Nutzer, der positiv auf das Virus getestet wurde, ist der großen Mehrheit der Befragten (85 %) bekannt.

Eine vergleichsweise geringe Bekanntheit hat die App bei Personen mit formal geringer Bildung.

Heruntergeladen und installiert haben die Coronalert-App bislang 22 Prozent der Bewohner der DG.

Die App wird eher im Norden als im Süden, eher von Männern als von Frauen sowie eher von den Befragten mit weiterführenden Schulabschlüssen als von Befragten mit niedriger oder mittlerer Bildung genutzt.

▪ Bekanntheit der App „Coronalert“

		Es kennen die Coronalert-App %	Es haben die Coronalert-App heruntergeladen und installiert %
insgesamt	November 2020	89	19
	März 2021	85	22
	Juli 2021	85	22
Norden		86	28
Süden		85	15
Männer		85	24
Frauen		86	19
18- bis 29-Jährige		93	24
30- bis 44-Jährige		90	28
45- bis 59-Jährige		89	22
60 Jahre und älter		73	15
Erwerbstätige		88	25
Rentner		72	14
ohne Diplom/ Primar		65	14
mittlerer Abschluss		79	12
Abitur/ Studium		91	27

6. Glaubwürdigkeit der offiziellen Informationen zur Corona-Krise

Die überwiegende Mehrheit der Bewohner in Ostbelgien (75 %) hält die Informationen der föderalen Regierung in Brüssel zur Corona-Krise für (sehr) glaubwürdig. Im Vergleich zum Frühjahr 2021 hat dieser Anteil wieder etwas zugenommen (+ 7 Prozentpunkte).

22 Prozent (- 7 Prozentpunkte) halten die Informationen der föderalen Regierung für wenig oder gar nicht glaubwürdig.

▪ Glaubwürdigkeit der Informationen der föderalen Regierung

		Die Informationen der föderalen Regierung in Brüssel sind glaubwürdig		
		sehr	eher	wenig bzw. *) gar nicht
		%	%	%
insgesamt	Juni 2020	9	63	25
	November 2020	19	59	18
	März 2021	15	53	29
	Juli 2021	14	61	22
Norden		17	62	18
Süden		10	60	26
Männer		16	58	22
Frauen		11	64	22
18- bis 29-Jährige		22	57	19
30- bis 44-Jährige		9	69	22
45- bis 59-Jährige		12	62	22
60 Jahre und älter		13	59	23
Erwerbstätige		12	62	24
Rentner		12	60	23
ohne Diplom/Primar		17	49	26
mittlerer Abschluss		7	57	30
Abitur, Studium		15	65	18

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Diejenigen, die die Informationen der föderalen Regierung zur Corona-Krise für wenig oder gar nicht glaubwürdig halten, nennen dafür am häufigsten ein generelles Misstrauen in die Politik (32 %) sowie aus ihrer Sicht widersprüchliche Informationen (28 %).

17 Prozent begründen ihr Misstrauen mit einer Skepsis über die tatsächlichen Opfer- bzw. Infektionszahlen, 11 Prozent mit mangelnder Kompetenz der Politik.

▪ Gründe für Zweifel an den Informationen der föderalen Regierung *)

	2020		2021	
	Juni %	November %	März %	Juli %
- generelles Misstrauen in die Politik	19	24	28	32
- widersprüchliche Informationen	27	24	32	28
- Skepsis über Opfer-/Infektionszahlen	11	11	10	17
- mangelnde Kompetenz der Politik	11	6	11	11
- zu wenig Informationen	4	7	6	9
- Zweifel an Ausmaß der Pandemie	9	11	8	8
- schneller Wechsel der Entscheidungen	9	1	16	3
- einseitige Informationen	6	8	3	0
- Uneinigkeit bei der Entscheidungsfindung	2	4	3	0
- weiß nicht	8	6	4	4

*) Basis: Befragte, die die Informationen der föderalen Regierung in Brüssel für wenig oder gar nicht glaubwürdig halten

**) offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich

Das Vertrauen der Bewohner Ostbelgiens in die Informationen der Deutschsprachigen Gemeinschaft zur Corona-Krise ist aktuell ähnlich hoch wie in den letzten Erhebungen und damit weiterhin deutlich höher als das Vertrauen in die Informationen der föderalen Regierung.

83 Prozent halten aktuell die Informationen der DG für sehr bzw. eher glaubwürdig.

▪ **Glaubwürdigkeit der Informationen der Deutschsprachigen Gemeinschaft**

		Die Informationen der Deutschsprachigen Gemeinschaft sind glaubwürdig		
		sehr	eher	wenig bzw. *) gar nicht
		<u>%</u>	<u>%</u>	<u>%</u>
insgesamt	Juni 2020	21	65	11
	November 2020	26	60	11
	März 2021	23	60	15
	Juli 2021	22	63	12
Norden		25	64	9
Süden		20	62	15
Männer		26	57	14
Frauen		19	69	10
18- bis 29-Jährige		28	58	12
30- bis 44-Jährige		15	71	12
45- bis 59-Jährige		20	63	14
60 Jahre und älter		25	62	10
Erwerbstätige		19	65	13
Rentner		24	61	11
ohne Diplom/Primar		23	58	16
mittlerer Abschluss		15	63	18
Abitur/ Studium		25	64	8

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Die Befragten, die die Informationen der Deutschsprachigen Gemeinschaft zur Corona-Krise für wenig oder gar nicht glaubwürdig halten, nennen dafür vor allem ein generelles Misstrauen in die Politik (25 %), die Abhängigkeit von höheren Ebenen (23 %), die wahrgenommene Widersprüchlichkeit der Informationen (18 %) oder die mangelnde Kompetenz der Politik (12 %) als Gründe.

▪ Gründe für Zweifel an den Informationen der Deutschsprachigen Gemeinschaft *)

	2020		2021	
	Juni %	November %	März %	Juli %
- generelles Misstrauen in die Politik	16	17	14	25
- Abhängigkeit von höheren Ebenen	21	9	22	23
- widersprüchliche Informationen	19	24	16	18
- mangelnde Kompetenz der Politik	8	7	5	12
- Skepsis über Opfer-/Infektionszahlen	3	2	6	7
- Zweifel an Ausmaß der Pandemie	6	15	2	3
- Uneinigkeit bei der Entscheidungsfindung	1	5	1	0
- weiß nicht	20	18	17	12

*) Basis: Befragte, die die Informationen der DG für wenig oder gar nicht glaubwürdig halten

**) offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich

Fast ein Drittel (30 %) der Befragten glaubt, dass jeder Bürger in Zukunft gezwungen sein wird, sich impfen zu lassen.

Dass die öffentlich-rechtlichen Medien und die meisten Zeitungen gezielt Lügen in Bezug auf das Corona-Virus verbreiten, um die Menschen zu manipulieren, sehen 22 Prozent so. 19 Prozent meinen, die Regierung in Belgien stelle die gesundheitlichen Risiken durch das Corona-Virus bewusst übertrieben dar und täuscht die Bevölkerung.

Dass das Corona-Virus nicht gefährlicher ist als eine Grippe, meinen 15 Prozent. 12 Prozent sehen das Corona-Virus nur als einen Vorwand, um die Freiheitsrechte der Bürger dauerhaft einzuschränken.

Kaum jemand (3 %) meint, dass in den USA Donald Trump inmitten der Corona-Krise der Wahlsieg gestohlen wurde und er die Wahl eigentlich gewonnen hat.

▪ **Glaubwürdigkeit verschiedener Aussagen zum Corona-Virus**

Es halten die Aussage für glaubwürdig:	2020		2021	
	Juni %	Nov. %	März %	Juli %
- Jeder Bürger wird in Zukunft gezwungen werden, sich impfen zu lassen *)	21	16	22	30
- Die öffentlich-rechtlichen Medien und die meisten Zeitungen verbreiten gezielt Lügen in Bezug auf das Corona-Virus, um die Menschen zu manipulieren	-	-	-	22
- Die Regierung in Belgien stellt die gesundheitlichen Risiken durch das Corona-Virus bewusst übertrieben dar und täuscht die Bevölkerung	23	18	28	19
- Das Corona-Virus ist nicht gefährlicher als eine Grippe	-	-	-	15
- Das Corona-Virus ist nur ein Vorwand, um die Freiheitsrechte der Bürger dauerhaft einzuschränken	12	10	13	12
- In den USA wurde Donald Trump inmitten der Corona-Krise der Wahlsieg gestohlen, er hat die Wahl eigentlich gewonnen	-	-	-	3

*) bis Nov. 2020: Wenn es einmal einen Impfstoff gegen das Corona-Virus gibt, wird jeder Bürger gezwungen, sich gegen das Virus impfen zu lassen

7. Meinungen zur Corona-Impfung

80 Prozent aller Befragten geben an, bereits (zumindest einmal) geimpft zu sein. 5 Prozent wollen sich noch impfen lassen, 7 Prozent sind noch unsicher. 8 Prozent wollen sich nicht impfen lassen.

Dass sie noch unsicher sind oder sich nicht impfen lassen wollen, geben am ehesten die jüngeren, unter 30 Jahre alten Befragten an.

▪ Impfbereitschaft

Es werden sich, sobald sie die Möglichkeit haben, impfen lassen

		ja, wurde bereits geimpft %	ja, werde mich impfen lassen %	bin noch un- sicher %	nein, *) will mich nicht impfen lassen %
insgesamt	März 2021	10	57	22	11
	Juli 2021	80	5	7	8
Norden		85	5	3	5
Süden		73	4	11	12
Männer		78	5	5	10
Frauen		81	4	8	6
18- bis 29-Jährige		51	15	17	16
30- bis 44-Jährige		86	2	3	9
45- bis 59-Jährige		85	2	5	7
60 Jahre und älter		92	2	3	3
Erwerbstätige		82	3	6	9
Rentner		92	1	2	4
ohne Diplom/Primar mittlerer Abschluss		76 70	5 5	10 9	8 13
Abitur/ Studium		85	4	5	6

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“ bzw. „kann aus medizinischen Gründen nicht geimpft werden“

Diejenigen, die sich unsicher sind und lieber noch abwarten wollen, begründen dies oft mit möglichen Nebenwirkungen (25 %). 20 Prozent geben an, zu wenig Informationen über die Impfstoffe zu haben, 16 Prozent ist die Wirksamkeit der Impfung unklar und für 15 Prozent gingen die Entwicklungs- und Zulassungsprozesse zu schnell und die Impfstoffe wurden ihrer Meinung nach nicht richtig getestet.

Von denjenigen, die sich nicht impfen lassen wollen, gibt jeder Dritte (35 %) als Grund für die Impf-Ablehnung an, ein gutes Immunsystem zu haben bzw. Corona sei nicht so schlimm. 28 Prozent ging die Zulassung bzw. Entwicklung zu schnell, 20 Prozent haben Angst vor Nebenwirkungen bzw. sehen die Nebenwirkungen als unklar an und 16 Prozent sehen die Wirksamkeit der Impfstoffe als fraglich an.

▪ Gründe gegen eine Impfung

	Befragte, die sich noch unsicher sind %	Befragte, die sich nicht *) impfen lassen wollen %
- Angst vor Nebenwirkungen, Nebenwirkungen noch unklar	25	20
- zu wenig Informationen über Impfstoffe	20	12
- Wirksamkeit der Impfung unklar	16	16
- Zulassung/Entwicklung ging zu schnell, Impfstoffe wurden nicht richtig getestet	15	28
- gutes Immunsystem/Corona ist nicht schlimm	11	35
- Immunität, überstandene Erkrankung	11	4
- gesundheitliche Gründe (Erkrankung, Allergien)	6	4
- da man nicht weiß, welchen Impfstoff man bekommt	4	0
- keine Langzeitstudien, Langzeitfolgen unklar	2	13
- generelle Ablehnung von Impfungen	2	14
- Vorbehalte gegenüber AstraZeneca	1	4
- Corona-Einschränkungen gelten auch nach Impfung	1	0

*) offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich

Die große Mehrheit der Befragten sieht die Impfung als den besten Weg, sich und andere vor einer ernsthaften Erkrankung durch das Corona-Virus zu schützen und hält es für wichtig, dass offizielle Stellen sich klar für die Impfung aussprechen (jeweils 86 %). Mehrheitlich (85 %) glauben die Bürger auch, dass Normalität im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben erst wieder möglich sein wird, wenn die meisten Menschen geimpft sind.

Dass die Impfstoffe noch nicht ausreichend getestet und mögliche Langzeitfolgen bzw. Nebenwirkungen noch nicht absehbar sind, meinen 62 Prozent.

27 Prozent halten die Impfung gegen das Corona-Virus für alle nicht für nötig, da die Erkrankung für die meisten Bürger nicht schwerwiegend ist.

Dass die Impfungen gefährlicher sind als das Corona-Virus selbst, meinen 10 Prozent. Und kaum jemand (3 %) glaubt, dass den Menschen mit der Impfung ein elektronischer Chip installiert wird, der ihnen schaden soll.

▪ Einschätzungen zur Impfung gegen das Corona-Virus

	Es stimmen den Aussagen zur Impfung gegen das Corona-Virus zu			
	voll und ganz %	eher %	eher nicht %	überhaupt *) nicht %
- Eine Impfung ist der beste Weg, sich und andere vor einer ernsthaften Erkrankung durch das Corona-Virus zu schützen	61	25	9	5
- Es ist wichtig, dass offizielle Stellen, wie z.B. das Gesundheitsministerium, sich klar für die Impfung aussprechen	61	25	9	4
- Normalität im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben wird erst möglich sein, wenn die meisten Menschen geimpft sind	55	30	8	5
- Die Impfstoffe sind noch nicht ausreichend getestet und mögliche Langzeitfolgen bzw. Nebenwirkungen noch nicht absehbar	28	34	25	11
- Impfungen gegen das Corona-Virus für alle sind nicht nötig, da die Erkrankung für die meisten Bürger nicht schwerwiegend ist	11	15	27	44
- Die Impfungen sind gefährlicher als das Corona-Virus selbst	4	6	21	66
- Mit der Impfung wird den Menschen ein elektronischer Chip installiert, den den Menschen schaden soll	1	2	9	86

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Die älteren, über 30 Jahre alten Bürger stimmen den meisten Aussagen häufiger zu als die jüngeren Bürger. Die jüngeren meinen lediglich etwas häufiger, dass die Impfungen nicht für alle nötig sind und dass die Impfungen gefährlicher sind als das Corona-Virus selbst.

▪ **Einschätzungen zur Impfung gegen das Corona-Virus II**

Es stimmen den Aussagen zur Impfung gegen das Corona-Virus zu:	insgesamt		18- bis 29-	30- bis 44-	45- bis 59-	60 Jahre
	März %	Juli %	Jährige %	Jährige %	Jährige %	und älter %
- Eine Impfung ist der beste Weg, sich und andere vor einer ernsthaften Erkrankung durch das Corona-Virus zu schützen	80	86	83	88	84	90
- Es ist wichtig, dass offizielle Stellen, wie z.B. das Gesundheitsministerium, sich klar für die Impfung aussprechen	88	86	77	90	86	91
- Normalität im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben wird erst möglich sein, wenn die meisten Menschen geimpft sind	82	85	75	86	88	91
- Die Impfstoffe sind noch nicht ausreichend getestet und mögliche Langzeitfolgen bzw. Nebenwirkungen noch nicht absehbar	72	62	57	64	68	58
- Impfungen gegen das Corona-Virus für alle sind nicht nötig, da die Erkrankung für die meisten Bürger nicht schwerwiegend ist	32	26	39	27	24	19
- Die Impfungen sind gefährlicher als das Corona-Virus selbst	-	10	15	9	10	7
- Mit der Impfung wird den Menschen ein elektronischer Chip installiert, der den Menschen schaden soll	-	3	4	2	3	3

89 Prozent der Bürger in Ostbelgien fühlen sich über das Thema „Corona-Impfung“ gut informiert. Jeder zehnte Befragte (10 %) würde gern noch mehr erfahren

▪ Informiertheit über das Thema „Corona-Impfung“

Es fühlen sich alles in allem ausreichend über das Thema „Corona-Impfung“ informiert

		ja	nein, *) würde gerne noch mehr erfahren
		%	%
insgesamt	März 2021	81	19
	Juli 2021	89	10
Norden		91	9
Süden		88	12
Männer		93	7
Frauen		86	14
18- bis 29-Jährige		84	16
30- bis 44-Jährige		87	13
45- bis 59-Jährige		91	9
60 Jahre und älter		93	6
Erwerbstätige		90	10
Rentner		94	6
ohne Diplom/Primar		95	4
mittlerer Abschluss		91	9
Abitur/ Studium		88	12

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Diejenigen, die gerne mehr erfahren würden, interessieren sich vor allem für weitere Informationen zu Langzeitfolgen der Corona-Impfung (35 %) und wünschen eine Aufklärung über die Impfstoffe bzw. deren Wirkweise (24 %). Auch weitere Informationen zu Nebenwirkungen (18 %) werden gewünscht.

▪ Informationsbedarfe *)

Es würden gerne rund um das Thema Corona-Impfung mehr erfahren über:	<u>%**)</u>
- Langzeitfolgen	35
- Aufklärung über Impfstoffe/Wirkweise	24
- Nebenwirkungen	18
- andere Sichtweisen/Standpunkte erfahren	14
- Dauer des Impfschutzes	10
- Inhaltsstoffe, Herstellung	10
- Welchen Impfstoff man bekommt	9
- Eignung der Impfstoffe für bestimmte Personengruppen	7
- Wirksamkeit gegen eigene Ansteckung	6
- Wirksamkeit gegen Ansteckung anderer	6
- Informationen zu Verhalten bei Nebenwirkungen/ Impfreaktionen	5
- Informationen über bestehende Studien	5

*) Basis: Befragte, die gern noch mehr über das Thema „Corona-Impfung“ erfahren würden

**) offene Abfrage, Mehrfachnennung möglich; dargestellt sind Nennungen ab 5 Prozent

8. Zentrale Ergebnisse

Betroffenheit von der Corona-Krise

Die wirtschaftlichen Zukunftsaussichten in Ostbelgien werden wieder deutlich optimistischer als zuletzt seit Beginn der Corona-Krise beurteilt. Dennoch bereiten den Bewohnern der Deutschsprachigen Gemeinschaft im Zusammenhang mit der Corona-Krise weiterhin auch die dennoch vorhandenen wirtschaftlichen Folgen der Pandemie Sorgen. Zugenommen haben auch die Sorgen bezüglich einer möglichen weiteren Pandemie-Welle bzw. eines weiteren Lockdowns.

In ihrem persönlichen Leben fühlt sich derzeit nur noch eine Minderheit eingeschränkt: Fühlte sich im Frühjahr noch über die Hälfte (57 %) der Bevölkerung stark oder sehr stark eingeschränkt, sagen dies nun nur noch 37 Prozent.

Trotz der Sorgen und Einschränkungen kann auch in der aktuellen Erhebung eine Mehrheit der Befragten der Corona-Zeit auch etwas Positives abgewinnen, allen voran einen Zugewinn an Zeit.

In Bezug auf die eigene finanzielle Situation hat sich durch die Corona-Krise für die allermeisten Bürger in Ostbelgien (79 %) nichts geändert. Lediglich 9 Prozent berichten von einer Verschlechterung, 12 Prozent sogar von einer Verbesserung ihrer finanziellen Lage.

Krisenmanagement der Regierung und politische Maßnahmen

Die Zufriedenheit mit der Arbeit der föderalen Regierung in Brüssel und dem Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft im Umgang mit der Corona-Krise war zuletzt konstant rückläufig, ist nun aber wieder deutlich höher. Mit der bisherigen Arbeit der Deutschsprachigen Gemeinschaft sind dabei auch nach wie vor deutlich mehr Bürger in Ostbelgien zufrieden (82 %) als mit dem Krisenmanagement der föderalen Regierung in Brüssel (66 %).

Die generelle Akzeptanz der zur Eindämmung der Corona-Pandemie getroffenen Maßnahmen ist nicht derzeit ähnlich hoch wie in der ersten Phase der Pandemie im Sommer 2020: 67 Prozent halten die getroffenen Maßnahmen für angemessen, 10 Prozent für nicht weitgehend genug. Der Anteil derjenigen, denen die Maßnahmen zu weit gehen, liegt derzeit bei 20 Prozent.

Ein Großteil der zur Eindämmung der Pandemie ergriffenen Einzelmaßnahmen in Ostbelgien findet die Zustimmung einer Mehrheit in der Bevölkerung. Kritisch be-

wertet wird allerdings die Pflicht zum Tragen eines Mund-nasen-Schutzes bei Sekundarschülern, die Begrenzung der engen Kontakte im eigenen Haus auf acht Personen sowie die Begrenzung der Öffnungszeiten von Cafés und Restaurants.

Glaubwürdigkeit der offiziellen Informationen zur Corona-Krise

Drei Viertel (75%) der Bürger in Ostbelgien halten die Informationen der föderalen Regierung zur Corona-Krise für glaubwürdig. Somit gab es wieder einen deutlichen Vertrauenszuwachs im Vergleich zum Frühjahr.

Die Glaubwürdigkeit des Ministeriums der DG bleibt dagegen weitgehend auf hohem Niveau stabil: 85 Prozent der Bürger halten die Informationen der DG zur Corona-Krise weiterhin für glaubwürdig.